

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion . Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

26. Juni 1948

Blatt 911

===== Fünfzig wiederhergestellte Brücken in den Randgemeinden =====

Während der Kämpfe in der Umgebung von Wien in den Apriltagen des Jahres 1945 wurden zahlreiche grosse und kleine Brücken zerstört oder von den sich zurückziehenden deutschen Truppen absichtlich gesprengt. Millionenwerte wurden dadurch sinnlos vernichtet und der Verkehr auf Jahre hinaus behindert. Allein die sogenannten "Randgemeinden" haben auf diese Weise 87 Brücken verloren. Die Stadt Wien hat auch hier sofort die Initiative ergriffen und mit dem Wiederaufbau begonnen. Mit einem Kostenaufwand von 3,100.000 Schilling, wurden bisher fünfzig Brücken wiederhergestellt, während an fünf anderen Brücken, die weitere 1,500.000 Schilling kosten werden, schon gebaut wird. Darüber hinaus wird heuer noch mit dem Bau von sieben Brücken begonnen werden.

Bürgermeister Dr. h. c. Körner wird heute vormittag die fünfzigste von der Stadt Wien in den Randgemeinden wiederhergestellte Brücke eröffnen. Es handelt sich um die über den Laaber Bach beim Laaber Spitz im 25. Bezirk, die für den Fussgänger- und Autobusverkehr dieser Gegend von grosser Bedeutung ist. Um den Neubau zu ermöglichen, musste schon im Jahre 1946 eine Umfahrbahnbrücke aus Holz errichtet werden. Die neue Brücke ist aus Stahlbeton und hat 280.000 Schilling gekostet. Sie hat eine sechs Meter breite Fahrbahn sowie einen eineinhalb Meter breiten Fussgängerweg und ist in der Lage, vierzig Tonnen zu tragen. Mit dem Bau waren etwa zwanzig Arbeiter seit Oktober des vorigen Jahres beschäftigt. Neben den vielen anderen Materialien wurden u. a. fünf Tonnen Eisen benötigt. Bei der Brücke wurden auch 160 Quadratmeter des Bachbettes mit Granit gepflastert. Gleichzeitig mit der Herstellung der neuen Stahlbetonbrücke wurde der anschliessende Teil des Bachbettes reguliert.

diges Unterrichtsmaterial für die Weiterbildung des Wiener Uhrmachernachwuchses verwendet werden.

Um diesem grosszügigen Hilfswerk ein dauerndes Denkmal zu setzen, hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, der städtischen Wohnhausanlage Wien 21., Kinzerplatz 10, den Namen "Bielerhof" zu geben. Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Zu Ehren der schweizerischen Stadt Biel, die nach dem zweiten Weltkrieg eine grosszügige Hilfsaktion für die Bevölkerung von Floridsdorf durchgeführt hat".

Die feierliche Enthüllung dieser Gedenktafel wird heute nachmittag um 17 Uhr durch Bürgermeister Dr. h. c. Körner in Anwesenheit des neuen Stadtpräsidenten von Biel, Eduard Baumgartner des Ehrenpräsidenten der Stadt Biel, Dr. Guido Müller, des Initiators der Aktion, Redakteur Otto Kunz, und zweier weiterer verdienter Komiteemitglieder, Walter König und Willy Jeanert, vorgenommen werden.

Der Weg zum Werbefachmann

=====

Unter diesem Titel veranstaltet die Fachschule für Wirtschaftswerbung eine Ausstellung von Schülerarbeiten des ersten Jahrganges, die am Montag, den 28. Juni, um 12 Uhr durch Stadtrat Dr. Matejka eröffnet werden wird.

Die Ausstellung hat vor allem den Zweck, Absolventen von mittleren Lehranstalten Einblick in den Werdegang eines Werbefachmannes zu geben, in einen modernen Beruf, für den sich dafür Begabte im Hinblick auf die Überfüllung in anderen Berufszweigen interessieren sollten.

Die Aufnahme in eine der beiden Fachklassen (Werbeplanung oder Werbegestaltung) setzt allerdings eine besondere Eignung voraus. Verlangt wird gute Allgemeinbildung mit kaufmännischen Grundkenntnissen, logisch-kritisches Denken, Beherrschung der deutschen Sprache und sprachliche Kombinationsfähigkeit, Formen- und Farbensinn, Kunstverständnis, guter Geschmack und zeichnerische Begabung.

Die Ausstellung selbst zeigt Leistungsproben aus allen Unterrichtsgebieten einschliesslich fertiggestellte Schaufenster, die beweisen, dass der gute Wiener Geschmack auch in der Zeit geistiger und materieller Not von seiner Bedeutung nichts eingebüsst hat.

Die Ausstellung in den Räumen der Fachschule für Wirtschaftswerbung, Wien VIII., Hamerlingplatz 6, Dachgeschoss, ist ab Dienstag, den 29. Juni, täglich von 9 bis 17 Uhr allgemein frei zugänglich.

Preise der aufgerufenen Lebensmittel

=====

Für die Woche vom 28.6. bis 4.7.1948 galten für Wien nachstehende Verbraucherpreise:

Weisses Kochmehl, Type 550	kg	1.60
Haferflocken	"	2.80
Nestle	Dose	5.36
Milo	"	4.32
Kunstspeisefett	kg	8.--
Schmalz	"	9.--
Teobutter	"	12.80
Tafelbutter	"	12.20
Normalkristallzucker	"	3.20
Feinkristallzucker	"	3.34
Würfelzucker	"	3.43
Pferdefleischkonserven	"	6.--
Hülsenfrüchte:		
Erbsen, ganz	"	1.10
Spalterbsen	"	1.20
Bohnen	"	1.50
Fischkonserven in Öl	Dose	4.30
Essig:		
Sprittessig 3%, Fassware	L	1.32
" " Flaschenware	"	1.77
Kräutereessig 3%, Fassware	"	1.42
" " Flaschenware	"	1.87
Spezialessig 3%, Fassware	"	2.60
" " Flaschenware	"	3.23
Weinessig 40 v.H. 3%, Fassw.	"	4.--
" " " " Flaschenware	L	4.55

- - -

Lebensmittelbezug der Urlauber

=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Wer einen Urlaub von mehr als einer Woche ausserhalb Wiens verbringen will, muss sich vor Antritt des Urlaubes in seiner Kartenstelle abmelden. Sofern die Abmeldung in den ersten drei Wochen einer Periode erfolgt, sind vorher die Verrechnungsabschnitte für Nahrungsmittel und Öl vom Kaufmann zurückzuverlangen.

Bei der Abmeldung sind die Lebensmittelkarten (einschliesslich der Verrechnungsabschnitte) abzugeben. werdende und stillende Mütter legen auch ihre Mütterkarte zurück. Zusatzkarten sind bei der Abmeldung nicht zurückzugeben. Sie können in den Urlaubsort mitgenommen werden, wo sie gegen die im Gastland üblichen Bedarfsnachweise umgetauscht werden.

Der Urlauber erhält eine Reiseabmeldebescheinigung auf der bestätigt wird, welche Karten und für welche Zeit diese abgegeben wurden.

Die Kartenstellen bzw. das Ernährungsamt des Urlaubsortes gibt auf Grund der Reiseabmeldebescheinigung die Lebensmittelbedarfsnachweise für die Urlaubszeit aus und bestätigt auf der Rückseite der Abmeldebescheinigung für wieviele Tage Bedarfsnachweise ausgefolgt wurden.

Die Reiseabmeldebescheinigung verbleibt beim Urlauber. Sie ist bei der Wiederanmeldung in der Wiener Kartenstelle zurückzugeben.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Juli 1948

=====

Im Juli 1948 sind nachstehende Abgaben fällig:

- Am 1. Juli: Jagdsteuer für die zweite Hälfte 1948,
- Bis zum 10. Juli: Getränkesteuer für Juni
Ankündigungsabgabe für Juni.
- Bis zum 14. Juli: Vergnügungssteuer für die zweite Hälfte Juni
Anzeigenabgabe für Juni.
- Am 15. Juli: Lohnsummensteuer für Juni.
- Bis zum 25. Juli: Vergnügungssteuer für die erste Hälfte Juli.

Zigaretten-Sonderauf Ruf
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien und das Landeswirtschaftsamt für Niederösterreich und das Burgenland geben im Einvernehmen mit der Österreichischen Tabakregie den Sonderauf Ruf folgender Abschnitte der Raucherkarte 42 bekannt: R/7 zum Bezug von 10 Stück Zigaretten der Sorte "Austria C" oder "Austria 2", R/8 zum Bezug von 10 Stück Zigaretten der Sorte "Austria 2".

Ein wahlweiser Bezug anderer Zigarettenarten oder von Zigarren oder Tabak an Stelle der aufgerufenen Zigaretten ist nicht gestattet.

Die Abschnitte der Raucherkarte 42 verfallen mit Ende der 42. Versorgungsperiode.

Brennstoffbezug auf die Säuglingskleiderkarte
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien gibt bekannt:

Das Hauptwirtschaftsamt beabsichtigt im Bereiche der Bezirke 1 bis 26 in Hinkunft bei Geburtsfällen Brennstoff auf die abgestempelten Abschnitte VIII oder IX der Österreichischen Säuglingskleiderkarte ausfolgen zu lassen. Es müssen daher alle Besitzer Österreichischer Säuglingskleiderkarten die Abschnitte VIII und IX, wenn sie noch nicht abgestempelt sind, bei ihrer zuständigen Kartenstelle abstempeln lassen.

Zusatzkarte für gas- und stromlose Haushalte
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien gibt bekannt:

Alle Verbraucher, die eine Zusatzkarte für gas- und stromlose Haushalte erhielten, haben sie sofort dem Händler, bei dem sie mit ihrem Brennstoffbezug rayoniert sind, zur Eintragung in die Kundenliste zu übergeben.

Abgabe der Hauslisten für die nächste Versorgungsperiode
 =====

Rückstellung der Heimkehrer-Fragebogen

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Die Hausbesorger werden ersucht, die Hauslisten für die nächste Versorgungsperiode bis spätestens Dienstag, den 29. Juni 1948 in der Kartenstelle persönlich abzugeben. Um eine zeitgerechte Lebensmittelkartenausgabe zu gewährleisten, muss dieser Termin eingehalten werden. In die Hauslisten dürfen nur solche Personen aufgenommen werden, die im Hause polizeilich gemeldet sind und sich ständig hier aufhalten. Der Behebungsausweis ist bei der Abgabe der Hauslisten in der Kartenstelle vorzulegen.

Gleichzeitig mit den Hauslisten sind auch die ausgefüllten Heimkehrer-Fragebogen mit den nicht benötigten Formularen der Kartenstelle zu übergeben.

Freie Kalkulation nicht für jedes Obst und Gemüse
 =====

Auf Grund der bei Preiskontrollen gemachten Erfahrungen macht das Marktamt der Stadt Wien die Händler darauf aufmerksam, dass die Frischwarenanordnung für alles preisgeregelte Inlandsobst wie Kirschen, Ribisel, Stachelbeeren, Frühäpfel und Birnen weiterhin gilt; ebenso für alles Importgemüse und Importobst.

Zum Juli - Kohlenverteilungsplan
 =====

In der letzten Zeit erfolgten in der Tagespresse Bemerkungen zu Beschlüssen, die geeignet waren, den Zweck derselben zu verzerrern und Erwartungen zu erwecken, die nicht eingehalten werden können.

So wurde in einer Wiener Tageszeitung anlässlich der Bekanntmachung des Kohlenverteilungsplanes für den Monat Juli am 26. d. M. verlautbart, dass auch im Juli die Wiener Haushalte mit der Ausgabe von 50 kg Kohle pro Haushalt rechnen können.

Auf Grund dieser Darstellung muss die Bevölkerung von Wien annehmen, dass auch im Juni, oder in vorangegangenen Monaten

50 kg an jeden Haushalt ausgegeben worden wären und auch im Juli das Gleiche erfolgen wird. Was ist davon richtig? Es ist Tatsache, dass die Lieferungen aus Polen und aus dem Ruhrgebiet bereits seit dem Vormonat stark zurückgegangen sind. Es kann daher der am 1. Mai d.J. erfolgte Aufruf von zwei Punkten der Kohlenkarte, das sind 100 kg Kohle pro Haushalt, welche als Bevorratung gedacht sind, nur allmählich vor sich gehen. Es muss deshalb auch der auf Wien entfallende Teil von den am 26. ds. M. verlautbarten Gewichtstonnen, so weit er sich auf Haushaltskohle bezieht, zur Erfüllung dieses Aufrufes herangezogen werden.

Erleichterungen für Autofahrer

=====

Auf Grund der Weisungen des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau hat der Bürgermeister der Stadt Wien das Fahrverbot für Kraftfahrzeuge für Sonn- und Feiertage ausser Kraft gesetzt. Gleichzeitig sind einige Bestimmungen der Kundmachung betreffend Massnahmen zur Verkehrslenkung in Wien vom 10. Jänner 1946, aufgehoben worden. Für Fahrten mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen ist daher keine Genehmigung mehr erforderlich und es sind auch solche Fahrten mit Kraftfahrzeugen erlaubt, die nicht ausschliesslich im öffentlichen Interesse erfolgen. Ferner ist das Führen von Fahrtenbüchern nicht mehr vorgeschrieben und für Besitzer von Lastkraftwagen ist nur für solche Fahrten, die über 50 km ausserhalb der Stadtmitte führen, ein Fahrtauftrag einzuholen.

Morgen Sonntag Obstverkauf

=====

Das Marktamt der Stadt Wien gibt bekannt:

Die Obst- und Gemüsekleinhändler werden dringend ersucht, bei ihren Grosshändlern ausländisches Obst, das heute in Wien eingetroffen ist, sofort zu beziehen und auf die aufgerufenen Abschnitte auch morgen Sonntag zu verkaufen.

Um den Verderb der Ware zu vermeiden werden die Verbraucher ersucht, das Obst noch heute oder morgen Sonntag einzukaufen.

Fünfzig neue Brücken in den Randgemeinden
 =====

Die Eröffnung der Laaber Brücke
 =====

Heute um 10 Uhr vormittag wurde die neue Laaber Brücke im 25. Bezirk durch Bürgermeister Körner eröffnet und dem Verkehr übergeben. Zu diesem feierlichen Akt hatten sich neben der Bevölkerung der Umgebung und Abordnungen der Schuljugend zahlreiche Ehrengäste aus Wien und Niederösterreich eingefunden. Erschienen waren u.a. der Präsident des Nationalrates, Kunschak, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Flödl und Dr. Matejka, Magistratsdirektor Dr. Kritscha, als Vertreter des Landeshauptmannes von Niederösterreich Baudirektor Prokopp, ferner der russische Ortskommandant, Major Lewaschow.

Nach der Begrüssung durch Bezirksvorsteher Radfux ging Stadtrat Afritsch auf die Bedeutung der neuen Brücke für den Verkehr zwischen Wien und Niederösterreich und auf die technischen Einzelheiten des Baues ein. Er sagte u.a.: "Mit jedem neuen Bauwerk, so auch mit dieser Brücke, wird der Bevölkerung die schreckliche Erinnerung an die Kampftage des Jahres 1945 genommen. Die fünfzigste Brücke, die die Stadt Wien in den Randgemeinden errichtet hat, soll ein Symbol für die Zusammenarbeit von Stadt und Land sein. Wenn die arbeitende Bevölkerung des ganzen Landes zusammensteht, dann wird die Not bald ein Ende haben!"

Bürgermeister Dr.h.c. Körner verwies in seiner Eröffnungsansprache auf die grossen materiellen Schäden, die Wien und seine Umgebung im Verlaufe der Rückzugskämpfe der deutschen Armee erlitten hat. Nicht weniger als 146 Brücken sind in und um Wien zerstört worden, davon allein 87 in den Randgemeinden. Der Bürgermeister führte u.a. aus:

"Es hat viele Wochen gedauert, bis die Brücken und Übergänge wenigstens notdürftig wiederhergestellt werden konnten. Bis dahin sind die Verbindungen zu unserer Stadt an vielen Stellen unterbrochen gewesen und Ortschaften, die zu Wien gehören, waren vom Stadtzentrum abgeschnitten. Die Bauern konnten nicht auf ihre Felder fahren, die Arbeiter mussten kilometerweite Umwege machen,

um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen und der Austausch der Produkte war monatelang unterbunden oder zumindest sehr erschwert. Eine der ersten Arbeiten der Stadtverwaltung war es, diese Verbindungen so rasch als möglich wiederherzustellen. An Stelle der damals geschaffenen primitiven Provisorien, sind dann rasch endgültige Bauten getreten. Heute haben wir die Genugtuung, die Fertigstellung der fünfzigsten Brücke in den Randgemeinden feiern zu können. Diese Brücke über den Laaber Bach ist aber, so wie die vielen anderen Brücken, gar keine blosse Wiederherstellung der alten, zerstörten Brücke, denn sie ist grösser, schöner und leistungsfähiger und so stellen wir uns überhaupt den gesamten Wiederaufbau vor. Nicht die Wiederherstellung des Alten, sondern den Ersatz des Zerstörten durch neue, bessere, vernünftiger geplante, gesündere und zweckmässigere Bauten als die der Vergangenheit. Dazu gehört aber ein fester Wille und darum müssen alle in dieser Republik zusammenstehen, damit es vorwärts geht. Wir begrüßen es daher, dass der Präsident des Nationalrates und damit der Repräsentant der Demokratie in diesem Staate bei diesem Stadt und Land verbindenden Anlass in unserer Mitte ist!"

Nach der Zeremonie des Zerschneidens des Brückenbandes durch Präsidenten Kunschak überschritten die Ehrengäste unter den Klängen der Bundeshymne die festlich geschmückte, neue Stahlbetonbrücke.

Die Schülerausspeisung geht weiter
=====

In einer Pressekonferenz, die heute vormittags von der Schweizer Spende, anlässlich der Anwesenheit ihres Chefs, Herrn Olgiati, gemeinsam mit der UNICEF veranstaltet wurde, sind Erklärungen über den weiteren Betrieb der Schülerausspeisung abgegeben worden, denen zu entnehmen war, dass trotz der Beendigung der Schweizer Spende an der Schülerausspeisung diese weitergeführt werden kann, weil das UNICEF die fehlenden Lebensmittelmengen beistellen wird.

Herr Olgiati, der oberste Chef der Schweizer Spende, sagte über die Motive der Schweizer Hilfstätigkeit, dass sich die Schweiz einfach verpflichtet gefühlt habe, den vom Kriege so schwer heimgesuchten Völkern zu helfen.

Für die Hilfstätigkeit der Schweiz seien drei Tatsachen massgebend gewesen: die Vielgestaltigkeit der Schweiz, ihre Kleinheit und ihre Neutralität. Ihre Vielgestaltigkeit und Vielseitigkeit hat die Schweiz instand gesetzt, in verschiedenster Weise und an vielen Punkten helfend einzugreifen. Die Hilfstätigkeit der Schweiz habe nicht nur die Nachbarstaaten erfasst, sondern 18 Staaten in die Aktion einbezogen. Die grösste Sympathie der hilfsbereiten Schweiz habe aber jederzeit dem österreichischen Volke gehört. Der Schweizer Spende kam es aber nicht nur darauf an, materielle Hilfe zu leisten, sondern zugleich Lebensmut und Lebensfreude auszubösen und so die wichtigsten moralischen Voraussetzungen für die Selbsthilfe der vom Krieg heimgesuchten Völker zu schaffen. Diesem Zwecke diene auch ein Teil der materiellen Hilfe der Schweiz.

Die Neutralität der Schweiz soll nicht Gleichgültigkeit heissen, sondern ein Nichtmitmachen wollen im Kampf und bei der Zerstörung, aber ein Bereitsein, an dem mitzuwirken, was dem Aufbau und der Verbrüderung hilft.

Die Kleinheit der Schweiz hat auch eine Bedeutung. Man hatte vor der Schweiz keine Angst, man empfand sie als kleines Land, das keine militärischen und politischen Interessen vertritt.

Mit Genugtuung stellte Herr Olgiati abschliessend fest, dass der Fortschritt in der Wiederbelebung der österreichischen Wirtschaft und der Lebensfähigkeit des österreichischen Volkes deutlich sichtbar sei.

Oberst Stuber, der Chefdelegierte der Schweizer Spende für Österreich, gab einen zahlenmässigen Überblick über die Tätigkeit der Schweizer Spende, insbesondere ihren Anteil an der Schülerausspeisung. Seit September 1945 ist die Schweizer Spende in Österreich tätig und hat sie insgesamt Spenden im Gesamtwerte von 25 Millionen Schweizerfranken gebracht, wovon mehr als 50% auf Lebensmittel entfielen. Die Hilfe wurde vorzüglich als Kollektivhilfe im engsten Zusammenarbeiten mit den österreichischen Behörden und Organisationen geboten. Als die umfangreichste Aktion der Schweizer Spende muss die Unterstützung der Schülerausspeisung in Wien gewertet werden, die 100.000 - 120.000 Kinder und Lehrlinge im Alter von 6 bis 18 Jahren umfasst. Die Hilfe der Schweizer Spende hat im Frühling 1946 eingesetzt und in jener Zeit grösster Ernährungsschwierigkeiten die Weiterführung dieser durch die Besatzungsmacht eingeführten und unterstützten Hilfsmassnahme ermöglicht. Die Mittel für diese Schülerausspeisung wurden gemeinsam mit dem Bundesministerium für Volksernährung und ausländischen Organisationen aufgebracht, wobei die Schweiz in hochwertigen Lebensmitteln, wie z.B. Fett, Zucker, Kakao, Hülsenfrüchten, kochfertigem Suppenpulver, während mehr als zwei Jahren den Gesamtbedarf deckte. Die Lieferungen der Schweizer Spende für diese Ausspeisungs-Aktion betragen rund 2.900 T Lebensmittel. Es wurden zusätzliche tägliche Mahlzeiten im Werte von 300 bis 500 Kalorien abgegeben. Die Durchführung der Ausspeisung liegt in den Händen des Jugendamtes und des Stadtschulrates der Stadt Wien, die durch eigene Kontrollorgane tägliche Stichproben in Küchen und Schulen vornehmen lassen. Die Schweizer Spende hat ausserdem direkte Kontrollen vorgenommen.

Als Nachfolgeorganisation der Schweizer Spende wird die neugegründete "Schweizer Europahilfe" über die privaten schweizerischen Hilfswerke im Rahmen des Möglichen gewisse Aktionen der Schweizer Spende weiterhin unterstützen.

Der Sprecher der UNICEF, Herr Beraud, verwies auf ihre bisherige Beteiligung an der Schülerausspeisung. Die UNICEF ist bei

Jahresbeginn 1948 in die Aktion eingetreten und hat im ersten Halbjahr 50% der Lebensmittel für die Schülerausspeisung beigesteuert. Für die nächsten vier Monate wurden weitere Lebensmittel zugeteilt, die 150.000 Kindern in Wien und den österreichischen Städten eine zusätzliche Mahlzeit von rund 500 Kalorien täglich sichern. Weitere 160.000 Kinder sollen in Ferienheimen, Sommerlagern und Erholungsheimen zusätzlich versorgt werden.

Ab Schulbeginn wird die UNICEF täglich für 440.000 Kinder und Jugendliche in Wien und in den österreichischen Städten und Industriegebieten eine tägliche Mahlzeit mit einem durchschnittlichen Kalorienwert von 400 Kalorien sicherstellen. Die UNICEF füllt damit jene Lücke aus, die durch die Beendigung der Tätigkeit anderer ausländischer Hilfsaktionen verbleiben würde. Für die Teilnahme an der UNICEF-Schülerausspeisung wird eine ärztliche Empfehlung bestimmend sein. Die für diese Aktionen notwendigen Lebensmittel liefert zur Hälfte die UNICEF, während die österreichische Regierung als ihren Beitrag die zweite Hälfte in Nahrungsmitteln und Erdäpfeln leistet.

Bürgermeister Körner eröffnete die Schlussausstellung der Modeschule

=====

in Hetzendorf

=====

Die Schlussausstellung der Modeschule der Stadt Wien in Schloss Hetzendorf wurde heute vormittag von Bürgermeister Dr. h.c. Körner eröffnet. Wie gross das Interesse für die Tätigkeit der Modeschule ist, geht schon aus der grossen Zahl der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, der Kunst und des Schulwesens hervor, die an diesem ersten Rundgang durch die Ausstellung teilgenommen haben. Erschienen waren u.a. der Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, Dr. Kolb, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Flödl und Dr. Matejka, der geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Magistratsdirektor Dr. Kritscha, sowie mehrere Nationalräte, Gemeinderäte, Vertreter der Wirtschaftskammern und des Gewerbes.

Stadtrat Dr. Matejka gab einen kurzen Überblick über den Zweck und die Arbeit dieses modernen Institutes. Welchen Wider-

hall die Modeschule der Stadt Wien gefunden hat, gehe schon aus der grossen Zahl der von auswärts kommenden Schülerinnen hervor. Trotzdem sei die Schule eine Einrichtung des Volkes, weil die meisten Schülerinnen aus Kreisen der arbeitenden Bevölkerung stammen.

Bürgermeister Körner verwies auf die grossen Wandlungen, die die Mode im Laufe der Jahrhunderte in Bezug auf ihren Wirkungskreis mitgemacht hat. Was früher einmal für wenige bestimmt war, ist heute eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Die Aufgabe der Mode sei es, das Einfache mit dem Schönen zu verbinden, wobei auch die Kunst des Handwerks nicht vergessen werden darf. Nicht die Mode von wo anders soll allein als Beispiel gelten, sondern es müsse wieder eine spezielle Wiener Mode geschaffen werden. Wenn das Handwerk den guten Willen hat, immer das Schöne und Bessere anzustreben, dann wird Wien und Österreich wieder seine Bedeutung erlangen!

Ein "Bieler Hof" in Wien
=====

Um dem grosszügigen Hilfswerk der Stadt Biel ein dauerndes Denkmal zu setzen, wurde heute nachmittag der städtischen Wohnhausanlage auf dem Kienzerplatz in Floridsdorf der Name "Bieler Hof" gegeben.

Zu der Feier waren Bürgermeister Dr.h.c. Körner, der Stadtpräsident von Biel, Eduard Baumgartner, der Ehrenpräsident der Stadt Biel, Dr. Guido Müller, Redakteur Otto Kunz und weitere verdiente Schweizer Komiteemitglieder der Aktion "Biel hilft Floridsdorf" sowie der Schweizer Generalkonsul in Wien, Dr. Hagenbüchli, ferner die Stadträte Afritsch, Albrecht, Jonas und Dr. Matejka, Nationalrätin Marianne Pollak, Magistratsdirektor Dr. Kritscha und viele Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre erschienen.

Der schöne Arkadenbau war mit den Fahnen der Schweiz und der Stadt Wien geschmückt. Unter den schattigen Bäumen des Kienzerplatzes hatte sich die Floridsdorfer Bevölkerung eingefunden, darunter viele Kinder mit Blumensträussen. Nach einer Begrüssung durch Bezirksvorsteher Theuner ergriff Stadtrat Jonas das Wort. Er erinnerte daran, dass die Hilfe aus Biel in einer Zeit begonnen hat, als neben dem materiellen auch ihr moralischer Wert unschätzbar hoch war. Die Hilfe aus Biel war eines der ersten Zeichen dafür, dass die Welt Wien nicht vergessen hat und dass Österreich wieder seinen Platz zu finden begann in der Gemeinschaft der Kulturstaaten.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner gab einen eingehenden Bericht über die aus Biel nach Floridsdorf entsandten Spenden und deren Verwendung. ("R.K." Blatt 912-913.) Er bezeichnete die Schweiz und Schweden als die Musterbeispiele der Demokratie auch hinsichtlich sozialer Hilfsbereitschaft. Alle mögen diesen beiden Ländern nachstreben, deren Politik heisst: Friede, Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Die Hilfe aus Biel habe ohne Scheu angenommen werden können, weil sie wie kaum anderswo selbstlos und selbstverständlich geboten worden sei.

Unter den Klängen der Schweizer Hymne, die von einer Strassenbahnerkapelle vorgetragen wurde, nahm sodann Bürgermeister Körner die Enthüllung einer Gedenktafel vor, auf der die Stadt-
wappen von Biel und Wien zu sehen sind. Der Text der Tafel lautet:

26. Juni 1948

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 926

"Zu Ehren der Schweizer Stadt Biel, welche nach dem zweiten Weltkrieg eine grosse Hilfsaktion für die Bevölkerung von Floridsdorf durchgeführt hat". Hierauf sprachen noch die beiden Bieler Stadtpräsidenten und machten die Mitteilung, dass sie zum Abschluss der Aktion als zusätzliches Geschenk noch 50.000 Schilling mit der Bestimmung überbracht haben, dass damit im "Bieler Hof" eine Bibliothek eingerichtet werde.

Im Anschluss an diese Dankesfeier besichtigten Bürgermeister Körner mit den Schweizer Gästen das Innere des "Bieler Hofes".